

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Der Preis beträgt mit Postgebühren jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle Abwesenheit des Lesers ist die Zeitung an den nächsten Verwandten zu übergeben. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Zeitung nicht verantwortlich.

Die Redaktion ist für die Rücksendung der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücksendung der Zeitung nicht verantwortlich.

Nummer 76

Freitag, den 2. Juli 1926

25. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Mietzins-Steuer.

Nach der Notverordnung zur Änderung des Gesetzes über den Selbstwertausgleich bei bebauten Grundstücken vom 30. 3. 26 erhöht sich die Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer) vom 1. Juli 1926 ab um 3% als von 37% auf 40% des Nutzungswertes.

Die gesetzliche Miete beträgt hiernach vom 1. Juli d. J. 100% der Friedensmiete.

Die Aufwertungssteuer für Juli ist bis zum 5. Juli ds. Mts.

an die Ortssteuerbehörde abzuführen. Ueber die zu entrichtenden Steuerbeträge wird ein Steuerbescheid nicht erteilt. Die Steuerpflichtigen haben auf Grund des ihnen bekanntgemachten Nutzungswertes ihrer Gebäude den monatlichen Steuerbeitrag selbst zu berechnen und auf alle volle 10 Pfennige nach unten abgerundet an die Ortssteuerbehörde abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, den 1. Juli 1926.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. Juli 1926.

Wie uns mitgeteilt wird, steht das Räderbad im Parkhausgarten Montags und Freitags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags ausschließlich zur Benutzung für Frauen und Mädchen zur Verfügung. In der angegebenen Zeit ist die Benutzung des Bades durch männliche Personen verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Was der Juli bringt. Mit dem Juli treten wir in die zweite Hälfte des Jahres ein, er hält als siebenter Monat des Jahres seinen Einzug. Nach dem älteren Kalender der Römer, die ihr Jahr mit dem März begannen, war er der fünfte Monat. Er hieß daher Quintilis, bis er zu Ehren des großen Staatsmannes Julius Cäsar, der in diesem Monat, und zwar am 12. Juli des Jahres 100 v. Chr. geboren war, den jetzigen Namen erhielt. Wie stehen jetzt mitten im Sommer und der Sommer soll Sonne und blauen Himmel zeigen. Offenlich hört es nun bald auf mit dem: „Und der Regen, er regnet jeglichen Tag.“ die Landwirtschaft braucht auf das nötige warme Sommerwetter. Hoffen wir, das die alte Bauernregel: „hängt im Juli das Kopfschiff an, so wird man lange Regen haben“ und „Juliregen nimmt den Ernteertrag“ nicht zur Wahrheit wird.

Der Juli soll sich als ein echter „Sommermond“ und „Sommemonat“ erweisen, damit der Landwirt einen guten „Sommemonat“ (Schnittmonat und Entemonat) des Jahres 1926 verzeichnen kann. Am 22. Juli beginnen die Hundstage, die bis zum 23. August dauern und seit alterher als die heißesten Tage zu gelten haben. Der Juli bringt ja auch die großen Ferien und damit die Reisezeit im weitesten Maße. Wollen wir an der Hand des hundertjährigen Kalenders das Wetter bestimmen, so erfahren wir, daß das Wetter vom 1. bis 3. Juli kalt und trüb ist, dann warm, am 6. Juli aber wieder sehr kalt wird. Vom 7. Juli bis zum Ende des Monats soll dann mit Ausnahme vom 19., 20. und 21. Juli (3 Regentage) endlich warmes und schließlich heißes Wetter vorherrschen. In die erste Hälfte des Juli vorüber, so fliegen schon viele Sommerdrösel fort. Dem passionierten Jäger scheint die jetzige Zeit etwas öde, zum Glück geht aber jetzt die Jagd auf Wasserwild, vor allem beginnt die Entenjagd. Am 26. Juli geht die Fischzeit und das Rehschloß an. Der Fischfang lohnt sich sehr. Vom 26. Juli (St. Jakob) an rechnet man mit dem Beginn der Ernte. Jacobitag ohne Regen deutet auf einen strengen Winter. Am 13. Juli ist der Margaretenstag, wenn es an diesem Tage regnet, soll es vier Wochen lang regnen.

Fangprämien für Bismarcken. Das Wirtschaftsministerium ordnet an, daß als Fangprämien für Bismarcken im Sommer je Stück 3 Mark und im Winter je Stück 2 Mark als angemessen zu betrachten seien. Da durch die Erlegung von Bismarcken durch Fulsche- und Gewohnheitsjäger beträchtlicher Schaden den Gemeinden und durch diese vertretenden Grundstücksbesitzern Veräufungsstellen erspart werden, so ist das Wirtschaftsministerium der Ansicht, daß die Gemeinden auch die Bereitstellung und Auszahlung der Fangprämien zu übernehmen haben. Um einem Betrug vorzubeugen, sollen die Fangprämien nur bei Vorlegung von blutfrischen Bismarcken-

schwänzen gezahlt werden. Doch soll die Abwicklung der Angelegenheit so schnell geschehen, daß den Fängern kein Schaden durch Verderben der Felle entsteht.

Dresden. Einen strengen Raub führte eine Radfahrerin auf der Pragerstraße aus. Sie streifte mit dem Rade eine auf der Fußbahn gehende Dame, wahrscheinlich absichtlich, und entriß ihr im Vorüberfahren die Handtasche. Damit ist sie entkommen. Die Tasche enthielt außer einem Geldebetrag eine Dauerkarte der Jahreschau auf den Namen Pohlig lautend.

Riesa. Beim Gewerkschaftsfest in Riesa ereignete sich auf der Festwiese ein eigenartiger Unfall dadurch, daß ein Pferd des Handelsmannes Ritermann, der mit Rischen teilnahm, schaute und über den Festplatz in die Menschenmenge hineintraf. Sechs Personen wurden verletzt. Zwei Kinder, darunter eins mit schweren inneren Verletzungen, mußten zum Arzt gebracht werden. Mehrere Personen wurden vom rasenden Tier umgeworfen, glücklicherweise ohne besonderen Schaden zu nehmen. Zwei Sportwagen, in denen Ritermann lag, hat das Pferd mit seinen Hufen zertrümmert. Das schone Tier konnte in der Haustür zum Schützenhaus festgehalten werden. Unbegreiflicherweise führte der Mann das noch schone Pferd erneut durch die dichte, durch das Vorwommis sehr erregte Menge, bis beherzte Männer Pferd und Wagen vom Festplatz brachten.

Leipzig. In dem Röhrenraum des Warenhauses Althoff ereignete sich Dienstag nachmittag eine Explosion, bei der noch den bisherigen Feststellungen ein Mann getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es waren Schloffer mit Instandsetzungsarbeiten der Kühlturmlage beschäftigt, als auf bisher noch ungeklärter Weise ein Ammoniumsalzschloffer mit lauten Knall explodierte. Die sofort alarmierte Feuerwehr drang mit Gasmasken in den Röhrenraum ein und barg die Verletzten.

Mohlsdorf. Hier wurden vor einigen Tagen aus einer verschlossenen Garage das Auto eines Geschäftsmannes mit allen Zubehör- und Ersatzteilen, sowie Reserveteilen in der Nacht gestohlen. Auch zwei große schwarze Ledertaschen liegen die Diebe mitgehen. Sie suchten in dem Bierwagen auf Geiz zu, wo sie einleierten und dann auf dem Bahnhof einen Koffer in Empfang nahmen, den sie zuvor in Mohlsdorf ausgegeben hatten, und verschwand dann in der Richtung Blauen. Bündel wurde angenommen, die Diebe seien in Blauen zu suchen, doch hat man jetzt ihre Spur entdeckt, die nach der Tschöpsflora fährt, wo die Greizer Gendarmen die Spitzbuben auf den Fersen ist.

Oberhausen. Der Kaufmann Herold von hier wurde während der Heimfahrt von einer Geschäftstour auf seinem Motorrad von einem Herzschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Gienhock. Von den seit Wochen im Krankenhause Zwaidau befindlichen, an Typhus erkrankten hiesigen Einwohnern ist am Sonntagnachmittag der im 45. Lebensjahre stehende Stadtmajor Kurt Bauman nach schweren Leiden verstorben. Er ist das zweite Opfer, das die hartnäckige Krankheit von hier forderte. Insgesamt hat diese heimtückische Krankheit bis jetzt vier Todesopfer gefordert. Die Untersuchung in der Angelegenheit wird mit allem Eifer fortgesetzt.

Chemnitz. Aus einer Hausflur der inneren Stadt sind zwei Kisten mit Strumpfwaren im Werte von 3000 Mark verdächtig gestohlen worden. Durch die Aufmerksamkeit einer hiesigen Einwohnerin, die der Kriminalabteilung ihren Wahrnehmungen Mitteilung machte, gelang es die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies ein 24-jähriger Kraftwagenfahrer aus Schönau bei Chemnitz und ein 24-jähriger Schloffer aus Chemnitz. Der Fehler konnte ebenfalls ermittelt und der Staatsanwaltschaft zugesendet werden. Von den gestohlenen Strümpfen ist ein Teil in Leipzig und ein Teil in Berlin verkauft worden. Es konnte aber ein großer Teil wiedererlangt und dem rechtmäßigen Eigentümer zugesandt werden.

Planen. Drei aus Polen eingewanderte Geschäftsleute, die in Planen eine offene Handelsgesellschaft eröffnet hatten mit dem Zweck, eine fette Blüte, wie sie selbst geglaubt haben, zu machen, hiesige Geschäftsleute in der kurzen Zeit eines halben Jahres um etwa 80 000 Mark geschädigt hatten und darauf nach Palästina ausgewandert, dort aber festgenommen und ausgeliefert worden waren, fanden am Montag vor dem Gemeindefälligen Schöffengericht in Planen, Hannes Korndium wurde wegen ge-

meinsamen betrügerischen Bankrotts zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Rudolf Bött zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Janek David Dack wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden außerdem auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Vom Sagenentönnen.

Schenken können... man meint wohl, das sei so leicht, das bedürfe wohl weiter keiner Worte und Erklärungen. — Und doch — schenken können ist eine Kunst, und nur sehr wenige Menschen gibt es, die sie wirklich beherrschen. Sie fordert ein feines und klüßes Versehen, ein Eingehen auf die kleinen Züge des andern, die nicht offen zutage liegen, ein Sich-Selbst-Zurückstellen und nur im Geiste des andern handeln. Schenken können muß nicht um große Dinge gehen, nein, gerade in den kleinen und feinsten zeigt es sich viel eher, wer diese große Kunst beherrscht, aus sich heraus beherrscht und wer nur angelehrt hat.

Nicht nur das Schenken ist ein Kunst, auch das Geschenke nehmen... Freilich hängt es eng mit dem Geschenke geben zusammen. Wo sich der Empfänger ein Geben dem Gebenden „verpflichtet“ fühlt, wie man sagt, da ist der feinste und wertvollste Hauch des Schenkens verflochten oder nie dagewesen. Da ist ein Akt in der Freude, da ist leicht, so leicht, etwas Verlangenes und Unwahres in der scheinbar christlichen Überraschung und Freude des Beschenkten. Und der feine empfindende Geber fühlt das gut.

Um dieses herrliche Moment von vornherein auszuhalten, sollte eigentlich ein Schenken irgendwelcher Dinge nur zwischen sich ganz nahestehenden Menschen üblich sein. Nur zwischen solchen Menschen, deren Geschenke dann gleichzeitig viele warme, ungebrochene Worte umfließt, und aus ihrem inneren Verharnden heraus nehmen und geben können — ohne Reue, ohne Gräßen und ohne Gefühl der Verpflichtung. Dann hätte das Schenken wieder Sinn und Schönheit und Botschaft, dann hätte jede Gabe ihre Bedeutung, während in anderen Zeiten Geschenke, seien es Bücher oder Blumen oder freundliche Worte, in den meisten Fällen nichts als eine äußere Form sind, die gar keinen tieferen Wert zu haben braucht.

Wie wenig Kultur haben doch die meisten Schenkenden — und sei es auch beim Auswählen der Gaben für die nächsten Menschen. So ist so oft nur die falsche Pflicht, die möglichst schnell erledigt wird, auf die man möglichst wenige Gedanken verwendet, um sie bald hinter sich zu haben. Man geht in den Laden, man fordert irgend etwas, ob es zu dem andern paßt, ob es ihn erheitert — das ist oft so gleich. Niemals sollte man das Auswählen eines Geschenkes für einen nahestehenden Menschen einem andern überlassen, denn nie kann ein anderer wirklich hell und ganz prüfen und wählen, was wir einem uns nahestehenden Schenken wollen.

Nicht in der Größe eines Geschenkes liegt sein Wert, sondern in den Gedanken, die dahinterstehen. Schenken wir uns wieder eine innerliche Kultur des Schenkens und viel feine und wertvolle — jetzt verhässelte — Quellen der Freude bringen wir uns und andern ins Leben.

Leihhauskundschaft nach Berufen



Steckenpferde Seife

die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut

Hierzu eine Beilage.